

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

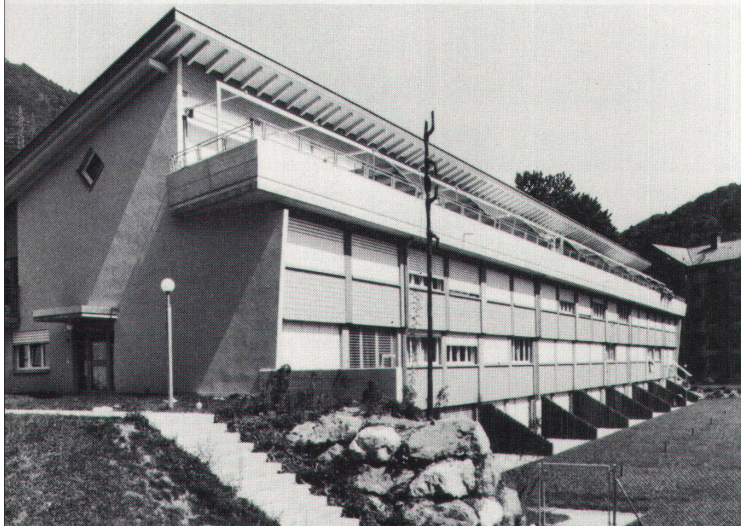
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Zuhause in der Stadt»

Zum drittenmal hat EUROPAN – ein europäischer Architekturverband – einen europaweiten Wettbewerb für junge Architektinnen und Architekten ausgeschrieben. «Zuhause in der Stadt» heisst das Thema von EUROPAN 3, gemeint ist die «Urbanisierung städtischer Quartiere». In der Schweiz können vier Standorte bearbeitet werden: Lachen/Vonwil im Kanton St. Gallen, Yverdon (Avenue Haldimand), Giubiasco und Meyrin. Abgabetermin: September 1993. Auskünfte erteilt: Sekretariat EUROPAN/SUISSE, Telefon 021 - 693 42 06.

EUROPAN SUISSE hat ausserdem gemeinsam mit der Stiftung für Architektur «Geisendorf» einen Architekturpreis zum Thema «Kostengünstiger Wohnungsbau» vergeben. Die Umnutzung der ehemaligen Schokoladenfabrik Frey in Aarau der Metron-Architekten aus Windisch und eine Zeile Reihenhäuser in Ziegelbrücke der Architekten Hauser + Marti aus Glarus gewannen die beiden Preise.

Einer der beiden Preisträger des Architekturpreises «Kostengünstiges Wohnen» sind die Architekten Hauser + Marti aus Glarus mit ihren Reihenhäusern in Ziegelbrücke

SIA-FGA-Reise nach Irland

Die Bauentwicklung in Belfast und Glasgow ist Zeugnis eines gewaltigen Regenerierungsprozesses, mit dem die einstigen Zentren der britischen Schwerindustrie den «grossen Sprung» in die Zukunft wagen. Die Fachgruppe für Architektur des SIA organisiert im Frühling eine 10tägige Architekturreise. Ziel ist es, Kontakte mit Architekten und deren Werk herzustellen. Rund 30 Bauten und Bauplätze der letzten 10 Jahre werden besucht. Zum Teil in Begleitung der Projektverfasser.

In Glasgow und Dublin hat der Teilnehmer jeweils Zeit zur individuellen Gestaltung, nachmittags. Anmeldungen können nur noch kurze Zeit entgegengenommen werden. Programm und Anmeldeformular: SIA-Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 - 283 15 15, Fax 01 - 201 63 35.

Freund Fritz

Kürzlich habe ich Fritz besucht, einen Freund aus der Kindheit, der heute Hotelier in Davos ist. Stolz hat er mir den neuen Ortsbus vorgeführt. Im Tourismus, so sagt er, der davon lebt, müsse sich etwas ändern. Seine Gäste könnten jetzt gratis Bus fahren, das gehöre zum sanften Tourismus und der sei schliesslich ein Gebot der Zeit. Und es passiere auch sonst allerhand. In seinem Kollegenkreis spreche man über ökologische Hotelbewirtschaftung und baue die Betriebe um. Ich erinnere mich, wie ich früher mit Fritz fein säuberlich Statistiken über Autos angelegt habe. Von verschiedenen Stützpunkten aus erfassten wir die vorbeifahrenden Autos nach Farbe, Marke, Typ, Kantons- und Länderzeichen. Ein solcher Stützpunkt war die Brücke bei Schiers neben dem Haus meiner Grosseltern. Kinder von heute könnten die Autos dort nicht mehr zählen. Durchs Prättigau führt mittlerweile eine der am meisten befahrenen Strassen Graubündens. An schönen Sommerabenden tönt es bisweilen vor den Nachrichten: «Fünf Kilometer Stau bei Klosters». Kein Wunder – drei von vier Touristen kommen mit dem Auto. Das Prättigau wird zu einem Verkehrskorridor mit allem was dazugehört: hohe Luft- und Lärmbelastung, Umfahungsstrassen, Strassenverbreiterungen, Pfortneranlagen und einem guten Platz in der Stau-Hitparade. Klosters wird auch bald eingereicht werden unter Namen wie Goppenstein und Oberwald, und es wird heissen: «Eine Stunde Wartezeit vor den Portalen des Vereinatunnels», und im gleichen Ausmass wird der Autostrom durchs Tal weiter anwachsen.

Trotzdem lieben die Kurortleute den sanften Tourismus. Der sieht, nachdem er durch alle Gremien gewurstet worden ist, etwa so aus: Zwischen 1987 und 1991 wurden in den Skiregionen 71 touristische Transportanlagen erstellt. Im Trend liegen neue Grossregionen wie Chur-Dreibündenstein-Pradaschier. Auch neue Landschaften werden erschlossen. Im Samnaun, dank des Vereinatunnels bald besser erreichbar, soll eine alpine Metro die Skifahrer auf den Paulinerkopf transportieren, im Prättigau will das St. Antonier-Joch erobert werden, in Mittelbünden möchte der Regionalplanungsverband innerhalb der nächsten zehn Jahre 800 Hektaren neue Skipisten bauen. Dass es bald keine Winter mehr gibt, ist fürs Planieren und Mastenaufstellen kein Hinderungsgrund. Ähnlich wie dem sanften Tourismus ergeht es auch der einst versprochenen zurückhaltenden Aufrüstung mit Schneekanonen. Heute stehen bereits in über 60 Skigebieten Kanonen, die 140 Kilometer Piste produzieren können. Auch eigentliche Kunstschneeanlagen werden vorbereitet: In Laax-Crap Sogn Gion sollen 5,4 Kilometer Piste mit 13 Propellerkanonen, gespiesen von einem künstlichen See, beschneit werden, in Arosa warten 24 Hektaren auf die Beschneigung, auf der Lenzerheide sollen zwei vollbeschneite Talabfahrten eingerichtet werden und in St. Moritz wird der See künstlich beschneit, damit die Sportler Polo spielen und die Pferde rennen können.

Dennoch reden Fritz und ich beim Veltliner eifrig über die Trendwende, wägen Vor- und Nachteile des Offenausgangs ab, entwerfen Alternativen zu den Minibars in den Hotelzimmern, fabulieren von saisongerechter Hotelküche und sind mit uns zufrieden, weil auch wir Aludeckeli sammeln.